

Und die drei andern Brüder nahen
Sich ernst dem schönen Maientraum.
Wie in des Hauses regem Walten
Die junge Frau den Gast empfängt,
Mit mildem Sinn, mit treuem Schalten
Nur an den innern Wohlstand denkt,

So wie die junge Frau am Herde
Des Hauses Weben überseht,
So trifft das Mondenpaar die Erde! —
Der Lenzbraut Kränze sind verblüht;
Der Baum trägt goldner Früchte Schwere,
Die Traube reift im Sonnenschein
Am starken Halme prangt die Aehre,
Und kühlen Schatten beut der Hain.

Doch seht, zu Körnerschwangern Garben
Häuft sich die Aehre, und die Flur
Liegt öde — alle Blüthen starben,
Und Trauer folgt der Rosenspur.
Der Wind jagt die verblichnen Blätter,
Des Sees Fläche kräuselt sich,
Im nahen wildempörten Wetter
Des Abends milder Schein verblich.

Denn mit der Brüder letzten dreien
Nacht sich des Winterschlummers Nacht;
Den Blättern, die die Haine streuen,
Entkeimt des nächsten Frühlings Pracht.
Verödet ruhen die Gefilde,
Das Leichentuch verhüllt die Flur,
Der Mensch steht alternd vor dem Bilde;
Doch ewig jung ist die Natur.

Sie blüht und welkt — die Monde eilen
In's Meer der Unermesslichkeit,
Doch bei der stillen Tugend weilen
Sie gern, im engen Thal der Zeit;
Zwölf Brüder sind's — sie gehn und nahen,
Und streuen ihre Gaben aus:
Ob sie die Menschen glücklich sahen,
Das künden sie im Vaterhaus!

Bremen.

P. A. Daeves.

Zapfe, der Curiositäten-sammler.

(Fortsetzung.)

Mitten in der Nacht wird Lärmen im Dorfe.
Die Kürassiere mußten fort. Der kommandirende
Offizier verlangt vom Richter Feder und Tinte, eine
Ordre zu schreiben.

Am Tage vorher schon war Preisler durch ei-
nen Wachtmeister seiner letzten Feder beraubt wor-
den. Woher nun jetzt eine andere schaffen?

In der größten Angst — denn des Offiziers Be-
gehrt ward immer stürmischer — fällt ihm das Pen-
nal des schlafenden Hofmeisters in die Augen. Dies-
sen wecken, findet er eben so unthunlich, als unnütz;
denn was konnte es dem Fremden verschlagen, ob,
während er schnarchte, ein schwedischer Offizier sei-
ner Feder sich bediente. So wird denn leise das

Pennal geöffnet, die heilige Feder von profaner Faust
herausgenommen und dem Offizier gebracht, welcher,
nachdem er die Ordre geschmiert hat, die Feder, su-
chend ob ihrer schlechten Beschaffenheit, aufstampft
und zu demselben Fenster hinauswirft, durch welches
er einem Kürassier die Ordre einhändig.

Des Erwachenden Schreck, als er, zuerst nach
seinem Palladium schauend, dieses nicht fand, war
grenzenlos; und doch hatte er triftige Gründe, des
Verlustes Werth dem Richter nicht zu zergliedern, wel-
cher sich desto mehr wunderte ob des sündlichen Spektak-
kels über einen Verlust, den er aus dem ersten best-
ten Flederwische ersetzen zu können meinte.

Erst, nachdem der arme Zapfe über eine Stunde mit
der Laterne unter dem Unglücksfenster gesucht, wäh-
rend die Fenster des Himmels, wie zu Noah Zeiten,
über ihn sich ergossen, fand er den Schatz, von Pfer-
dehufen tief in den Boden getreten und deshalb in
ziemlich veränderter Gestalt — doch es blieb ja im-
mer die Altranstedter Friedens-Feder —
damit gut — und damit fort, auf daß derselben
nicht Aehnliches oder Aergeres widerfahre.

Wohlbehalten traf Zapfe mit seinem Kleinod in
Weistropp ein, fast mit ihm zugleich auch der Brief
des Altranstedter Pfarrers. — Seisfertiz kochte vor
Aerger. Doch hielt er sich und hörte gelassen Zap-
fens Lügen über seine Lübbener Reise mit an, desto
begieriger nach der Gelegenheit trachtend, wo er sei-
nen Hofmeister so recht aus dem Grunde werde bes-
schämen können, denn daß dieser des so sauer erran-
genen Kleinods mit der Zeit sich rühmen und ihm
so gleichsam von selbst in die Hände laufen werde,
war zu erwarten.

Ueberglücklich fühlte sich Zapfe im Besitze der
Feder. Doch stiller Besitz ist halber Besitz —
Freude ohne Mittheilung nur halbe Freude. Wem
aber sollte der Ueberglückliche in Weistropp sich mit-
theilen? Seisfertiz durfte von der Altranstedter Reise
nichts wissen — Pfarrer und Schulmeister hingen
natürlich dem Kirchenpatron mehr an, als dem Hof-
meister — und der Verwalter war der glühendste
Schwedenfeind, denn er hatte, vor einem halben
Jahre erst, als Kornschreiber zu Kalkreuth, weil er
gegen Schweden die Härte ihres Königs gegen Sach-
sen getadelt, tüchtige Prügel bekommen, die, obchon
sie für's Vaterland waren, doch immer Prügel
blieben. Allein stand daher der arme Zapfe mit sei-
nem Kleinode, ganz allein, wie auf wüster Insel ein
Robinson mit Diamanten und Gold.